



Die Luoe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSG

01/2025

diözesanverband köln
deutsche pfadfinder*innenschaft sankt georg



*Nischen finden
und aufblühen
im Ehrenamt*



Inhaltsverzeichnis

Prolog	03
Brennpunkt	
Welches Nischenpflanzen bist du?	04
Vom Pflänzchen zur blühenden Leitungskraft	06
Warum es so schwer ist, „Nein“ zu sagen.	08
Ein Stunde die Woche.	10
Wahlausschuss: Suchen und Finden	12
Impuls	14
Buntpropaganda	15
Apropos	
Fachtagung Pfadfinden zu Kolonialismus und Rassismus	16
BuFaKo 2025 – dieses Jahr in Köln	17
Heimspiel	
Ein Licht für den Frieden	18
Pfadis im Brexbachtal!	19
RCT 2025	20
Bausteinwochenende 2025	21
Berichterstattung, Bingo und keine Buttons	22
Zwischen Menschenfischer und Helene Fischer.	23
„Treffpunkt Volksgarten“ – Eine Stadtführung	24
Vorstellung Ferdinand	26
Verplant?!	27
Pinwand	30



Bleib' auf dem Laufenden:
[instagram.com/dpsgkoeln](https://www.instagram.com/dpsgkoeln)

Impressum

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V., Rechtsträger der Deutschen Pfadfinder*innenschaft St. Georg Diözesanverband Köln

V.i.S.d.P.: Denja Charvin

Redaktion: Susanne Ellert, Kordula Montkowski, Stephan Nüsgen, Denja Charvin, Martin Prenzling

Layout: buenasoma.com

Papier: Infinity Silk, FSC Mix

Druck: SENSER-DRUCK GmbH



Anschrift: DPSG DV Köln
 Lupe Redaktion
 Rolandstraße 61
 50677 Köln
 Tel: 0221/ 93 70 20 50
 E-Mail: info@dpsg-koeln.de

Titel buenasoma

Bildnachweise: Illustration Brennpunkt: buenasoma, Laura Schmidbauer;
 Fotos: Susanne Ellert: 3, 7; Kordula Montkowski: 3, 9;
 Stephan Nüsgen: 3, 7; Paul Hense: 3, 14, 19, 26; Marc Ortí von Havranek: 11, 20; Simon Völlmecke: 12, 23;
 Maximilian Wiemer: 12; David Dressel: 13; Ulrike Hermwille: 13; Ferdinand Löhr: 14; Hannah Antkowiak: 15; Silas Bahr: 16, 17; Lea Winterscheidt: 17, 25; Frauke Reinders: 17; David Schäfer: 17, 18; Thomas Westphal: 18; Timo Willeke: 19; Christoph Leuther: 20; Lina Hoppe: 20; Anne Raderschall: 20; Frederike Pielhau: 20; Johannes Jacob: 21; Lina Soddemann: 21; Katharina Siegburg: 22; Hanna Mömken: 23; Anne Segbers: 23; Wikimedia Commons: 24, 25

Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der Verantwortung des Verfassenden oder des entsprechenden Verbandes und müssen nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgebenden oder der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen oder zu verändern.

Glossar

BeVo	=	Bezirksvorstand
BDKJ	=	Bund der Deutschen Katholischen Jugend
DAK	=	Diözesanarbeitskreis
DiKo	=	Diözesankonferenz
DL	=	Diözesanleitung
DV	=	Diözesanversammlung
InGe	=	Globale Gerechtigkeit
MLT	=	Moduleiter*innentraining
WBK	=	Woodbagekurs
ZAK	=	Zentrale Arbeitskreisklausur
ZEM	=	Zentrale Erholungsmaßnahmen



Liebe Pfadfinder*innen

› genau wie Pflanzen braucht auch ehrenamtliches Engagement eine passende Nische, um zu gedeihen. Wir wollen in dieser Lupe zeigen, wie vielfältig euer Engagement ist, welche Talente in euch schlummern und wie man den Boden bereitet, auf dem auch unscheinbarere Pflänzchen eine Chance haben, groß zu werden.

Im Unterschied zur Botanik steht bei uns Pfadfinder*innen nicht von Anfang an fest, was aus einem Samen einmal wird. Wir dürfen uns ausprobieren, erfinden und dann doch wieder anders erfinden. Wir dürfen gleichzeitig Mohnblume, Thymian und Ginkgobaum sein.

Damit zarte Ehrenamtspflänzchen nicht sofort eingehen, braucht es neben der freien Nische auch Dünger – sprich: ehrliches Lob, gute Begleitung, gerade während man

Wurzeln schlägt, und identitätsstiftende Erlebnisse in der Gemeinschaft. Daneben braucht es aber auch ausreichend Wasser in Form von Fördergeldern und gesellschaftlicher Würdigung. Nur so entstehen kräftige Triebe und bunte Blüten, an denen sich alle erfreuen können.

Lasst euch inspirieren von bunten Erfahrungsberichten, hilfreichen Methoden und der Erkenntnis, dass auch euer Ehrenamt den Garten der DPSG und unserer Gesellschaft bunter, lebendiger und vielfältiger macht.

Eure Lupe-Redaktion



Grüße vom Vorstand

› *Liebe Pfadfinder*innen im DV Köln, liebe Freund*innen,*

unser Verband lebt vom Ehrenamt und jede*r von uns blüht in irgendeiner Weise in seiner*ihrer Nische auf.

In letzter Zeit habe ich viel darüber nachgedacht, wo ich in der DPSG wachsen durfte und meine Nische finden durfte. So wurde mein Samen bereits als Grüppling gepflanzt und ich durfte mit Unterstützung meiner Leitenden viele Dinge ausprobieren und Verantwortung übernehmen. Später probierte ich mich in verschiedenen Nischen aus – Leiterin im Stamm, Bundesarbeitskreis Ökologie, Deutsch-Französische Kommission und der DAK Pfadis. Alle haben mir geholfen, meine nun für mich passende Nische als Diözesanvorsitzende zu finden. Auch wenn es manchmal viel ist, ich gut und gerne in den letzten 3,5 Jahren auch mal meine Wurzeln ausgerissen hätte, blühe ich nun aufgrund der vielen bunten Blumen um mich herum so ganz auf!

Ich wünsche euch allen gleiche Erfahrungen, wie ich sie haben durfte: Ihr findet eure Nische im Ehrenamt, könnt darin so richtig aufblühen und habt durch euer starkes Wurzelwerk auch bei Sturm und Durststrecken einen festen Halt!

So nehmt diese Ausgabe und denkt mal darüber nach – was ist deine Nische und wo könnt ihr anderen beim Wachsen helfen?

Viele Grüße und Gut Pfad,



*Denja
Diözesanvorsitzende
denja.charvin@dpsg-koeln.de*



Welches Nischenpflanzen bist du?

4
»»

Wie man beim Pfadfinden Talente und Fähigkeiten findet, von denen man nichts wusste

» Das Ehrenamt ist wie ein Blumenbeet, in dem jede Pflanze ihren besonderen Platz findet. Für diese Ausgabe der Lupe haben wir euch gefragt, welches besondere Nischenpflänzchen ihr seid. Bei welcher Aufgabe blüht ihr so richtig auf? Welches Talent habt ihr beim Pfadfinden bei euch entdeckt? Hier seht ihr, welcher bunter Garten dabei gewachsen ist.

Wir haben euch gefragt, welche Pflanze ihr gerne wärt. Erkennst du dich wieder?

- Löwenzahn (5)
- Gänseblümchen (5)
- Sonnenblume (4)
- Tulpe (3)
- Baum (2)
- Kaktus (2)
- Wissensbaum
- Mohn
- Pfingstrose
- Sukkulente
- Schimmelpilz
- Melone
- Apfelbaum
- Veilchen
- Thymian
- Nadelbaum
- Kiefer
- Birke
- Ginkobaum
- Lavendel
- Zitronenbäumchen im Topf
- Bambus
- Zwiebel
- Ginster
- Gladiole
- Maggi Kraut

Wir haben euch gefragt, welches geheime Talent ihr bei euch entdeckt habt:

- Ruhe und Sicherheit geben
- Keine Angst vor anderen Sprachen
- Flexibel sein
- Blick für Details und das große Ganze
- Abenteuerlust & Spontanität
- Handwerk
- Dass ich mitreißend bin
- Für alle anderen mit zu denken
- Sachverhalte verständlich und zielgruppengerecht vorzustellen und darüber zu diskutieren
- Dass ich Menschen sehr gut motivieren kann
- Nähen
- Schwierige Themen mit Beharrlichkeit umsetzen
- Jurte alleine in unter 30min. komplett aufgebaut
- Multitasking

*In diesen
Aufgaben blüht ihr auf:*

Meditationen und nachhaltige Geschichten erzählen //
 Mit den Wös die Welt draussen entdecken // Wenn ich im Team an
 etwas Kreativem arbeiten darf // Planung und Konfliktlösung // Kochen mit
 den Juffis im Lager // Stukos – für die Pfadistufe im Bezirk was auf die Beine stellen //
 Stammesaktionen, bei denen alle zusammenkommen und gemeinsam eine gute Zeit verbringen
 // Ausbildung // Zelt aufbauen und Lagerbauten // Leiter und Materialwart // Orga von Aktionen //
 Delegierter auf Versammlungen // Vorstandsaufgaben // Bei persönlichen Gesprächen // Organisation
 // Bei Aufgaben, die langfristig etwas verbessern oder die Arbeit vereinfachen. // Kindern und Jugendlichen
 beim Entdecken zuzuschauen // Zelte flicken und das Materiallager in Ordnung halten. // Sachen zu
 organisieren und Workshops zu geben :-)) // Bei allem, was mit Lebensmitteln zu tun hat // Lagerplanung //
 Bei Fahrtentänzen // Lageraufbau und -abbau // Besondere Angebote für meinen Bezirk planen // Leitung von
 Gremiensitzungen // Lagerfeuersingerunde, Motivationsblümchen bei den schwierigen Strecken des Hikes
 // Kochlöffelschwinger // Wissen weitergeben // Ideenfindung, für soziale Themen brennen,
 Politik, auf der Bühne stehen, diskutieren, Krisenmanagement, internationales
 Pfadfinden // Liederbücher und Merchandise erstellen //
 Stammesentwicklung // Ausbildung in der DPSG
 ist mir super wichtig.

**Brenn-
punkt:**
Nischen
finden

Leiter*in (31)

*Welche Aufgaben
übernimmst du in der DPSG?*

Vorstand (15)

Kurat*in (3)

Kassenwart*in (3)

Stufenreferent*in (4)

Ausbildungsteamer*in (10)

Nami-Beauftragte*r (6)

Materialwart*in(7)

Social-Media-Beauftragte*r (5)

Kochlöffelschwinger*in (8)

Stammesmusikant*in (4)

Lagerwecker (2)

Ersthelfer*in (12)

Netzwerker*in (5)

Feel-Good-Manager*in (7)

Sonstiges (7)

- Organisationstalent und dass es schön ist, bereits selbst viel erlebt und gelernt zu haben, und diese Dinge weiterzugeben oder einfach tolle Geschichten aus dem Leben zu erzählen

- Moderationskünste, Fähigkeit auch wilde Ideen zu strukturieren und einen bunten Strauß zu binden
- Ich kann gut moderieren. Ich bin in Stresssituationen sehr belastbar. Ich kann gut anführen und andere inspirieren.

- Planung von Wanderwegen
- Ich kann gut Atmosphäre erzeugen – sei es mit krasser Deko und/oder mit meiner Stimmung
- Bei der DPSG hab ich gelernt, mein Rampensau-Gen gut zu nutzen!



Vom Pflänzchen zur blühenden Leitungskraft



> Onboarding im DPSG-Garten

Wie jede soziale Gruppe, hat die DPSG und sicherlich auch jede Untergruppe wie Stämme, Bezirke, AKs usw. eine eigene Kultur. Gemeinsame Erlebnisse, Insider und eine Gruppensprache schweißen zusammen. Wenn man aber zu neuen Ufern aufbricht, weil man von den Rover*innen in die Leitendenrunde wechselt oder in die Bezirksleitung einsteigt, Stammesvorstand wird oder Mitglied in einem AK auf Diözesanebene, steht man erstmal wie die neue Pflanze im Blumenbeet da und fragt sich: „Wo bin ich denn hier gelandet?“ Das muss nicht sein. Wer neu in eine Gruppe kommt, sollte daher zunächst ein wenig an die Hand genommen werden, um gut ankommen zu können. Im Personalwesen existiert dafür der Begriff „Onboarding“. Vieles davon setzen wir im Verband auch bereits um. Der Prozess verläuft in mehreren Schritten, egal ob im Stamm, Bezirk oder in der Diözese.

Onboarding im Stamm

Wer neu in einer Gruppe kommt, hat in der Regel eine bestimmte Erwartung, ist motiviert und voller Tatendrang. Auf der anderen Seite fehlt es aber häufig an konkretem Wissen, wie die Gruppe arbeitet. Für Leitende beginnt der Einstieg in die Ausbildung mit dem „Schritt 1“, der genau dort ansetzt:

*Beim Einstieg **Schritt 1** geht es um die eigene Motivation für und die Erwartungen an die Tätigkeit als Leiter*in. Gemeinsam mit dem Stammesvorstand werden grundlegende Fragen des Leiter*innen-Seins besprochen. (1)*

Die erste Zeit ist geprägt von großer Begeisterung und zunehmendem Wissen. Hier setzen in der DPSG die Schulungen an, für Leitende ist dies unter anderem der „Schritt 2“. Der Stammesvorstand ist dafür verantwortlich, dass die Neuen das Basiswissen für ihre Tätigkeit vermittelt bekommen, denn wer möglichst früh gut ausgebildet ist macht weniger Fehler und erlebt weniger Frust.

Ein hilfreiches Werkzeug kann auch ein kleines Starterpaket sein, unter anderem mit einem Glossar der wichtigsten Abkürzungen und Fachbegriffe. Dies kann auch gemeinsam in der Gruppe

erstellt werden, was sicherlich für amüsante Aha-Momente sorgen wird. Bewährt hat sich für die Anfangszeit auch ein Pat*innensystem. In unserem Fall kann das ein*e StaVo oder ein erfahrene*r Leiter*in sein, die*der die*den Neue*n begleitet, berät und unterstützt. Regelmäßige „Sprechstunden“ zum Beispiel im Anschluss an die Gruppenstunden oder ein fester Zeitpunkt in Sitzungen für Fragen ohne „dumme Fragen“-Gefühl sind hilfreich. Hier dürfen auch grundlegende Verständnisfragen gestellt werden, die man sich sonst vielleicht nicht zu fragen traut. Eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Unwissenheit nicht als Schwäche gilt, ist entscheidend für das Durchhalten in dieser Phase. Schließlich war jede*r mal neu.

Onboarding auf anderen Ebenen und in Ämtern

Wenn man schon eine Zeit lang als Leiter*in dabei ist, bietet es sich dann an, den eigenen Horizont zu erweitern und noch einmal etwas Neues zu erleben, in einer neuen Gruppe, mit neuen Menschen. Das tolle an der DPSG ist, dass unser Garten groß ist und man einfach aus seinem Stammes-Beet hinaustreten kann und es mal auf der Wiese des Bezirks oder unter dem Baum der Diözese versuchen kann. Auch hier ist das Onboarding wieder wichtig, denn hier treffen verschiedene Stammeskulturen aufeinander. Schließlich ist die DPSG ein bunter Garten. Für Neumitglieder von Bezirksleitungen gibt es im DV Köln zum Beispiel ein „Referent*innenpaket“. Diese bietet jede Menge hilfreiche Infos für die Arbeit auf Bezirksebene an. Klickt euch über den QR-Code einfach mal rein. In der Bezirksleitung bietet sich auch eine Schnupperphase an, wenn man sich für die Übernahme eines Amtes oder einer Aufgabe interessiert. Das bedeutet,

man läuft einfach mal mit und guckt zu, wie die Aufgabe funktioniert. Ähnlich funktioniert es auch auf der Diözesanebene. Auch hier gibt es eine Schnupperphase, Infos und natürlich ist man hat immer die schon

nie allein und anderen Menschen an der Seite, die schon Erfahrung haben.

All das baut auch die Angst vor vermeintlich großen Aufgaben ab. Am Ende sind wir eben nur ein Garten, und nicht gleich ein ganzer Kontinent.

Fazit: Gutes Onboarding braucht Struktur und Zeit

Eine erfolgreiche Einarbeitung sollte an einem fixen Termin, den man gemeinsam vereinbart, enden. Dann sollte reflektiert und natürlich gebührend gefeiert werden. Bei Leitenden kann dies die Ablegung des Leitendenversprechens sein, bei Referent*innen oder AK-Mitgliedern die Berufung durch den Vorstand. Für eine nachhaltige Mitgliedergewinnung und -bindung ist ein strukturiertes Onboarding unerlässlich. Es schafft nicht nur Sicherheit für die Neuen, sondern gibt auch den „alten Hasen“ die Chance, ihre Arbeit zu reflektieren und sich weiterzuentwickeln. Wer sich von Anfang an willkommen und gut begleitet fühlt, bleibt mit größerer Wahrscheinlichkeit dabei und bringt sich mit Freude ein.



Sanne & Nüssi

susanne.ellert@dpsg-koeln.de



stephan.nuesgen@dpsg-koeln.de
Lupe-Redaktion



Brennpunkt:
Nischen finden

(1) Hier findet ihr mehr Inhalte zum Leiter*in-Sein:



Warum es so schwer ist, „Nein“ zu sagen – Ganz einfach erklärt

Stellt euch vor, in eurer Leitungsrunde muss eine Aufgabe verteilt werden, aber ihr habt eigentlich keine Zeit oder keine Lust. Trotzdem fällt es vielen von uns schwer, „Nein“ zu sagen. Warum ist das so?

- Ein wichtiger Grund ist, dass wir **von anderen gemocht werden wollen**. Wenn wir „Ja“ sagen, denken wir vielleicht, dass die Leute uns netter finden und wir dazugehören. Wir haben Angst, dass sie sauer sind oder uns ablehnen, wenn wir „Nein“ sagen.

Auch wollen wir **keinen Streit**. „Nein“ sagen kann manchmal zu Diskussionen führen, und das mögen viele nicht. Es ist einfacher, kurz „Ja“ zu sagen, auch wenn es uns später stresst.

Manchmal haben wir auch **wenig Selbstvertrauen**. Wir denken vielleicht, dass unsere eigenen Bedürfnisse nicht so wichtig sind wie die der anderen. Deshalb sagen wir „Ja“, auch wenn wir eigentlich „Nein“ meinen.

Es gibt auch die **Angst, etwas zu verpassen**. Wenn jemand uns zu etwas einlädt oder um Hilfe bittet, denken wir vielleicht, dass es wichtig oder toll ist, und wir wollen nicht ausgeschlossen sein.

Zusammengefasst: „Nein“ sagen ist oft schwer, weil wir Angst vor negativen Reaktionen haben. Harmonie wollen, uns vielleicht nicht so wichtig fühlen oder Angst haben etwas zu verpassen. Aber es ist wichtig zu lernen, „Nein“ zu sagen, damit wir nicht überfordert sind und auf uns selbst achten können. Denn ein freundliches „Nein“ ist immer besser als ein widerwilliges „Ja“.

Um sich dem „Nein sagen“ in eurer Leitungsrunde mal auf eine etwas andere Art zu nähern, hier ein paar Methoden:

Das „Zeit-Budget“-Spiel:

- **Ziel:** Bewusstmachung der eigenen Zeitressourcen und spielerische Verteilung von Aufgaben.
- **Ablauf:** Jede*r Leiter*in erhält zu Beginn einer Planungsrunde eine bestimmte Anzahl von „Zeit-Talern“ (z.B. Murmeln, Münzen etc.), die sein grobes Zeitbudget für die nächste Periode symbolisieren. Hierbei könnt ihr überlegen, ob jede*r die selber Menge bekommt oder sich vorher entscheiden kann, wieviel Zeit er*sie einbringen möchte.

Die anstehenden Aufgaben werden vorgestellt, jeweils mit einer geschätzten Anzahl von „Zeit-Talern“, die für die Erledigung benötigt werden.

Jede*r kann nun „bieten“, wie viele seiner Zeit-Taler für welche Aufgabe eingesetzt werden wollen.

Aufgaben können auch unter mehreren Personen aufgeteilt werden, sodass man nur einen Teil der benötigten Taler „investieren“ muss.

Wer nicht genügend Taler hat oder einfach eine Aufgabe nicht übernehmen möchte, muss nicht bieten.

Am Ende wird geschaut, welche Aufgaben besetzt sind und wo noch Bedarf besteht.

- **Lerneffekt:** Fördert das realistische Einschätzen der eigenen Zeit und macht die Verteilung von Aufgaben transparent und spielerisch. „Nein sagen“ wird durch das Nicht-Bieten ermöglicht und so als „normales Verhalten“ etabliert.

Das „Belastungs-O-Meter“:

- **Ziel:** Visuelle Darstellung der aktuellen Belastung und Sensibilisierung für die eigenen Grenzen und die der anderen.
- **Ablauf:** Zu Beginn oder am Ende einer Planungsrunde malt jede*r Leiter*in für sich ein „Belastungs-O-Meter“ (eine Skala von 1 „entspannt“ bis 10 „überlastet“).

Optional können die Leitenden ihre Einschätzung kurz teilen, ohne sich rechtfertigen zu müssen.

Die Moderation kann darauf achten, ob jemand regelmäßig im oberen Bereich des O-Meters liegt und gegebenenfalls das Gespräch suchen oder Aufgaben neu verteilen.

- **Lerneffekt:** Macht die eigene Belastung und die der anderen sichtbar und fördert eine Kultur der Achtsamkeit und gegenseitigen Unterstützung.

Die „Nein-Sagen-Challenge“ (mit Augenzwinkern):

- **Ziel:** Spielerische Normalisierung des „Nein“-Sagens.
- **Ablauf:** Die Moderation stellt bewusst einige „unrealistische“ oder „zusätzliche“ Aufgaben vor.

Die Leitenden sind ausdrücklich dazu aufgefordert, „Nein“ zu sagen, wenn ihnen die Aufgabe zu viel wird oder sie keine Zeit haben.

Es wird positiv hervorgehoben, wenn jemand „Nein“ sagt und betont, dass dies in Ordnung ist.



Wichtig ist hierbei der humorvolle Ansatz, um die Angst vor dem „Nein sagen“ zu nehmen.

- **Lerneffekt:** Entkrampft das Thema „Nein sagen“ und zeigt, dass es eine normale und akzeptierte Reaktion ist.

Wichtige Hinweise für die spielerische Umsetzung:

- **Freiwilligkeit:** Die Teilnahme an den Spielen sollte immer freiwillig sein.
- **Positive Atmosphäre:** Der Fokus sollte auf Spaß und dem gemeinsamen Ziel liegen, nicht auf Wettbewerb oder Bewertung.
- **Klare Regeln:** Die Regeln der Spiele sollten einfach und verständlich sein.
- **Reflexion:** Nach jedem Spiel sollte kurz reflektiert werden, was gelernt wurde und wie die Erkenntnisse in die praktische Arbeit einfließen können.

- **Anpassung:** Die Spiele können und sollten an die Bedürfnisse und die Dynamik der jeweiligen Leitungsrunde angepasst werden.

Durch die Integration dieser spielerischen Methoden könnt ihr auf lockere und unterhaltsame Weise das Bewusstsein für Zeitrressourcen schärfen, die Akzeptanz für „Nein“ sagen fördern und eine Kultur der flexiblen Aufgabenverteilung in eurer Leitungsrunde etablieren.



Kordula Montkowski
Lupe-Redaktion
kordula.montkowski@dpsg-koeln.de



Eine Stunde die Woche

*... haben sie gesagt. Dieser Spruch ist einigen bei den Pfadfinder*innen bekannt und er amüsiert auch mich immer wieder.*



- Als ich damals Rover war und Leitender werden sollte, hatte ich gar keine Lust darauf. Diese große Verantwortung und eigentlich überhaupt keine Ahnung, was es überhaupt alles bedeutet, Leitender in einem Stamm zu sein.

Aber ich habe mich doch überzeugen lassen und es bis heute NIE bereut.

Ganz im Gegenteil. Diese ganzen Möglichkeiten, sich zu engagieren und weiterzubilden auf den verschiedenen Ebenen der DPSG haben mich zu der Person

geformt, die ich heute bin, durch viele besondere Momente die ich gerne mit viel Leidenschaft immer wieder erzähle:

Momente, in denen man von seinen Truppkindern gefragt wird, ob jetzt alle Leitenden zusammen in ihre Wohnung fahren und Feierabend haben. Oder von den Eltern angesprochen wird, dass man dem Kind erzählt hätte, es müsste keine Zähne mehr putzen ...

Ein ganz besonderer Moment, an den ich mich immer gerne zurück erinnere, ist die Mongolei Tour 2005. Bei dieser Veranstaltung habe ich meine sehr junge Rover*innenrunde ganz neu kennenlernen dürfen. Es fing damit an, dass eine Roverin auf Grund ihres Alters nicht an der Fahrt teilnehmen konnte und ich gefragt wurde, was die Gruppe da nun machen könne. Die Antwort war schnell gegeben: Zeigt dem DAK, dass Ihr eine Gemeinschaft seid und was es für euch bedeutet, wenn ihr das nicht gemeinsam erleben könnt. Ergebnis: Wir waren mit allen, die wollten, auf der Tour, und ich bin heute noch so begeistert, wie diese Erfahrung die Gruppe geformt und zusammengeschweißt hat.





Auch die Abschlussfahrt meiner zweiten Rover*innenrunde in Irland lässt mich immer wieder an Situationen zurückdenken, die mit Zusammenhalt und gegenseitiger Rücksichtnahme verbunden waren, aber auch absolute Chaosmomente mit Aktionen, die ich hier mal besser nicht erzähle. (Sprecht mich aber gerne mal persönlich an. ;-))

Aber auch die Geschichte über den eigenen Stamm, die man über die Jahre erfahren hat und weiter schreiben durfte, erfüllt mich immer wieder mit Stolz. Eine Besonderheit, die es in meinem Stamm (Graf Galen aus dem wunderschönen Bundesbezirk Bonn, hinter Mordor) gibt, ist ein Stammeschlachtruf, den es seit Jahrzenten gibt. Das Besondere daran ist, dass man gar nicht mehr weiß, wo bzw. wie er eigentlich entstanden ist und was er bedeutet. Das stört aber auch niemanden und ist auch kein Grund, diese Tradition nicht weiterzuführen.

Es sind diese ganzen kleinen und großen, guten, aber auch weniger schönen Momente und Erinnerungen die wir Pfadfinder*innen in dieser aktiven Zeit erleben. In der Zeit auf Stammes-, Bezirks-, Diözesan- und Bundesebene, die alle ihre eigenen Geschichten, Gags und Besonderheiten haben.

Mit so vielen unterschiedlichen Menschen, die einen auf diesem Weg begegnen und mit denen man in Teilen sogar Jahre nach der Pfadfinder*innen-Zeit befreundet bleibt.

Ich kann nur den Tipp geben, sobald ihr auf einer Veranstaltung mit vielen unterschiedlichen Pfadfinder*innen seid, sprecht sie an und fragt nach ihren besonderen Erlebnissen.

Ich bin mir sehr sicher, ihr werdet sehr schnell merken, warum das Pfadfinden so schön ist.



*Marc (Cark) Orti
von Havranek
Referent Roverstufe
marc.orti@dpsg-koeln.de*



Suchen und Finden

» Mach dich auf die Suche nach:

- Klötzchen
- Sandwich
- Tannenbaum
- Warnweste
- Marshmallows
- allen Fliegenpilzen

Und? Hast du alles gefunden, was du gesucht hast?

Dass das nicht immer so einfach ist wie hier bei unserem Wimmelbild, merken wir vom Wahlausschuss bei der Suche nach einem neuen Diözesanvorstand. Die Reaktionen, wenn wir Menschen ansprechen, sind dabei so vielfältig wie das Bild hier in der Mitte. Irgendwann sind wir in den vielen Gesprächen zu der Frage gekommen, was Menschen eigentlich suchen müssten, damit wir das Richtige für sie zu bieten haben. Deshalb haben wir drei ehemalige Diözesanvorstände und einen ehemaligen Bezirksvorstand gefragt, was sie eigentlich in ihrem Amt gesucht, aber auch was sie gefunden haben. Hier ein paar Ausschnitte aus ihren Antworten:

Simon – Diözesanvorsitzender 2018–2021

Gesucht:

Eine weitere Möglichkeit den DV kennenzulernen und mich selbst in einer anderen Rolle herauszufordern und kennenzulernen. Darüber hinaus wollte ich die DPSG in Köln gestalten, die Position der DPSG im Bundesverband und im BDKJ stark vertreten.

Gefunden:

Einen DV, der auch in schwierigen Zeiten durch Corona attraktive Angebote schafft. Ehrenamtliche, die gewillt sind sehr viel für die DPSG zu geben und tolle Ideen mit einbringen. Ich habe einen Bundesverband gefunden, an dem man sich reiben kann, aber ebenso auch andere Vorstände auf Diözesanebene, mit denen ich mich gut austauschen konnte. Ebenso habe ich einen BDKJ gefunden, in dem ich gut die DPSG vertreten konnte und die Veröffentlichung der Kampagne katholisch* begleiten durfte. Ich habe ein Vorstandsteam gefunden, in dem wir diskutiert und gerungen haben um das Beste für den Verband zu entscheiden. Dies war ein Ort, an dem ich gut wachsen konnte.



Maxi – Bezirksvorsitzender Sieg 2008–2017:

Gesucht:

Verantwortung übernehmen. Den Bezirk zu unterstützen. Eine neue Herausforderung auf einer anderen Ebene.

Gefunden:

Acht tolle völlig verschiedene Stämme, die auf ihre Art und Weise vor Ort Kindern und Jugendlichen Pfadfinden ermöglichen. Nach mehr als zehn Jahren gab es wieder ein Bezirkslager. Und beim Jamb 2016 als BeVo dabei zu sein und seinen 30sten Geburtstag dort zu feiern, war eine total coole Sache.





Wahlausschuss

Uli – Diözesanvorsitzende 2007–2013

Gesucht:

Ich war seit 1992 mit ganzem Herzen Pfadfinder, wurde Leiterin mit 16 und habe es geliebt, mich zu engagieren, etwas zu bewegen, Prozesse zu entwickeln, Veranstaltungen zu planen, mich mit meiner Meinung einzubringen. Zu dem Zeitpunkt, als ich kandidiert habe, war ich schon Leiterin, Stavo und Bevo. Aber ich wollte mehr! Ich war Anfang 20, kannte mich nicht gut aus, wurde bei der Vorstellung auf der DV u.a. mit politischen Fragen nach Landespolitik gelöchert und hatte keine großen Visionen. Aber ich hatte Bock und wollte alles geben, was ich hatte, ich war motiviert bis hinter die Ohren und war Pfadfinder durch und durch. Mein Herz hing schon immer am Verband: Das Aufwachen in meinem Stamm, die Tätigkeit als Leiterin und Vorsitzende, die Begegnung mit all den anderen tollen Leuten im Ehrenamt bei Fortbildungsveranstaltungen, Versammlungen und Großveranstaltungen... das alles hat mich in meiner persönlichen Entwicklung sehr geprägt, das wollte ich Anderen möglich machen. Und zu denjenigen gehören, die das alles gestalten und die die Entscheidungen treffen.

Gefunden:

Die Zeit als Diözesanvorsitzende führe ich in meinem Lebenslauf als ehrenamtliche Berufserfahrung. Heute stehe ich oft in meinem beruflichen Kontext und würde mir wünschen, Vorgesetzte, Kolleg*innen oder Kooperationspartner*innen hätten so gut moderieren, strukturieren, sprechen, visualisieren, vorbereiten gelernt wie ich in meinem Ehrenamt. Oft entdecke ich etwas, das ich mit entwickelt habe. Das macht ziemlich stolz. Ich habe mich auch persönlich verändert. Nach so viel gutem Feedback und so vielen Menschen, die mich als Person mit meinem Handeln und meiner Meinung wertgeschätzt haben, finde ich mich jetzt auch meistens gut und bin mit mir zufrieden. Nicht zu sprechen von der Haltung, den Werten und dem Menschenbild, das man tief in sich hat und das einen durch diese Vorstandszeit trägt.



David – Diözesanvorsitzender 2012–2018

Gesucht:

Ich habe damals eine spannende Herausforderung gesucht, in der ich mich ausprobieren konnte. Ich wollte lernen und Verantwortung übernehmen. Ich wollte aber auch Teil der DL und des Diözesanbüros sein. Gruppen, die ich damals ganz schön cool und spannend fand.

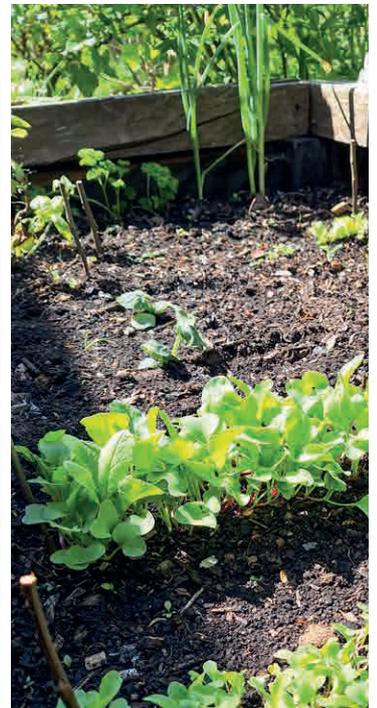
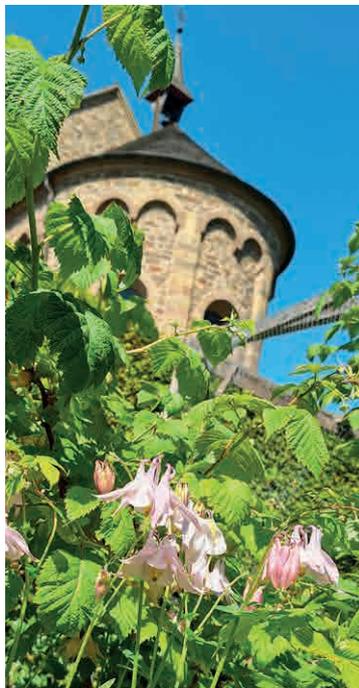
Gefunden:

Aus heutiger Sicht: Freunde fürs Leben: verlässlich, phantastische Menschen, mit denen ich durch Tiefen und sehr viele Höhen gegangen bin und von denen ich heute weiß, dass sie immer da sind! Damals aber jede Menge Herausforderungen, jede Menge intensive Stunden und in sechs Jahren genug zu lernen für mindestens zwölf Jahre. Ich konnte mit andren etwas bewegen und Spuren hinterlassen. Es war anstrengend, es hat sich aber in jeder Hinsicht gelohnt und unglaublich viel Spaß gemacht.



Vielleicht findet sich ja der eine oder die andere in den Antworten wieder oder ist jetzt doch neugieriger auf das Amt geworden. Meldet euch mit allen Fragen gerne beim Wahlausschuss oder wie Uli sagt: „Wichtig ist, dass du Bock hast und dich engagieren willst. Wie das dann ins Leben passt, das muss sich rein puzzeln. Klar ist es zeitaufwändig und oft stressig. Aber bevor du direkt aus Zeitsorgen den Kopf schüttelst, geh erstmal zum Wahlausschuss und sprich drüber. Es ist nämlich einfach so eine tolle Erfahrung, unseren besten Diözesanverband zu leiten und zu gestalten!“

wahlausschuss@dpsg-koeln.de



Wintergrau und Frühlingsbunt

- » Es gab in meinem früheren Berufsleben eine Zeit von etwa vier Jahren, da hatte ich meinen Arbeitsplatz in einem, vornehm gesagt, „Basement“ oder einfach gesagt, Kellergeschoss. Es gab zwar große Fenster zu einem Innenhof, jedoch endete der Blick an einer weißen, hohen Mauer. Morgens fuhr ich ca. eineinhalb Stunden zur Arbeit und abends die gleiche Zeit zurück. Immer das Gleiche zu jeder Jahreszeit.

Nachdem ich meinen Job dort beendet hatte und meine berufliche Tätigkeit sich grundlegend änderte, wurde mir sehr schnell bewusst, dass ich vier Jahre ohne Jahreszeiten gelebt habe.

Der erste Frühling, den ich nach dieser Zeit erlebte, war für mich wie eine Entdeckungsreise in ein neues Leben. Von den vier Jahreszeiten ist der Frühling für mich die schönste. Die Vielfalt an Blumen, das frische Grün an den Bäumen, Farben in ungeahnter Vielfalt. Ein Stück davon darf ich in meinem Garten erleben.

Hier vollzieht sich jedes Jahr das Wunder immer neu. Aus dem winterlichen Grau des Verwelkten und Verblühten, aus allem, was wie abgestorben wirkt und zurückgeschnitten wird, aus all dem wächst und erblüht neues Leben.

Immer wieder fällt mir folgender Satz aus dem Alten Testament ein:

„Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.“ (Gen 2,8)

Die Schöpfung Gottes, die Natur und wir Menschen gehören zusammen. Diese Schöpfung ist nicht nur Lebensgrundlage für uns Menschen, sondern wir sind ein Teil dieser Schöpfung. Und wir Menschen sind im Umkehrschluss die Lebensgrundlage für die Schöpfung. Doch handeln wir so?

Das Bild des „Wintergrau“ und des „Frühlingsbunt“ birgt aber auch ein Geheimnis in unserem Menschsein.

In jedem Menschen verbergen sich unendlich viele Talente, die wir auch Farben nennen können.

Pfadfinder*innen erlebe ich als Menschen, die Farbe in diese Welt bringen, die unsere Welt zum Blühen bringen können.

Diese Farben und Talente können heißen:

Gemeinschaft, Spiel, Zeltlager, Entdecken, Gruppenstunden, Stämme, Lebensvorbilder, Glaube, Engagement, Ehrenamt, Kontakte, Arbeitskreise, Respekt, Leben in der Natur, Grenzerfahrungen, Mut, Toleranz, Friedenslicht und vieles mehr.

Pfadfinder*innen sind wie ein blühender Garten und können Frühling in die Welt bringen.

In diesem Jahr erlebe ich einen besonderen Frühling, für den ich sehr dankbar bin, den ich auch sehr spannend finde. Ich lerne viele von euch kennen und entdecke, wie ihr euch engagiert, wie viele von euch mit Herzblut Pfadfinder*innen sind.

Traut euch etwas zu, setzt euch für die Sache der Pfadfinder*innen ein und macht die Welt bunter, setzt positive Zeichen in eure Lebenswelt, in euren Lebensgarten, in Gottes Schöpfung.

In jedem von euch stecken ungeahnte Talente.

Euer Ferdinand



*Ferdinand Löh
Diözesankurat
ferdinand.loehr@dpsg-koeln.de*

Ehrenamt – warum tust du dir das an?

› Immer mal wieder wird mir von Nicht-Pfadfinder*innen mit ungläubigem Blick diese Frage gestellt. Wenn die nächsten drei Wochenenden voller Pfadfindertermine sind, wenn die Abende mit Gremiensitzungen und Zeltlagervorbereitungen mehr sind als die, die ich auf dem Sofa verbringe oder wenn ich mich in der Teeküche über die finanziellen und politischen Unwägbarkeiten auslasse, mit denen wir im Jugendverband zu kämpfen haben.

Ja, warum tue ich mir das eigentlich an?

Vermutlich in vielen Punkten aus ganz ähnlichen Gründen, wie die 28,8 Millionen Menschen über 14, also fast 40% der in Deutschland lebenden Personen, die sich in ganz unterschiedlichen Kontexten ehrenamtlich engagieren. (Zahlen leider aus 2019, letzte Umfrage 2024 noch nicht veröffentlicht) Bundesministerium Familie, Frauen, Senioren und Jugend.

Unsere Gesellschaft lebt von ehrenamtlichem Engagement.

Zu den Möglichkeiten, sich zu beteiligen, gehören nicht nur der außerschulische Bildungs- und Freizeitbereich, in dem wir Jugendverbände uns engagieren, sondern z.B. auch ganz viel politisches Engagement, in Parteien bis hin in die Stadträte und in kleineren Orten sogar als Bürgermeister*in. Dazu gehören aber auch freiwillige Feuerwehren, die ganz praktisch die Berufsfeuerwehre unterstützen, Menschen, die in Altenheimen Tanzkurse anbieten, in Hospizen Sterbenden vorlesen oder in Blaskapellen bei Volksfesten Musik spielen. Diese Liste könnte ich noch ewig weiterführen – mit ehrenamtlichem Engagement, das in Vereinen, Verbänden, Parteien und Gruppen organisiert ist, aber auch mit dem Engagement, das man vielleicht nicht so prominent sieht, weil es zuhause oder in der Nachbarschaft passiert.

Ohne Menschen, die aus innerem Antrieb, ohne Bezahlung und ohne davon selbst einen entsprechenden Gegenwert zu bekommen für andere arbeiten, wäre die Welt also nicht nur ziemlich grau, einsam und langweilig, sondern würde gar nicht mehr funktionieren!

Für die Ausübung eines ehrenamtlichen Engagements müssen politische Rahmenbedingungen geschaffen werden. In der DPSG bedeutet das etwa, dass wir nicht nur genügend Geld von der Kirche und aus den Mitteln der Bundes- und Landesregierungen bekommen, sondern diese auch rechtzeitig. Ihr kennt alle die knappen Kalkulationen von Zeltlagern – Anreise, Zeltplatz, Essen, Material und nicht zuletzt die Ausbildung von uns Leitenden... müssen irgendwie bezahlt

werden und das bei steigenden Preisen. Hierzu hat der Ring deutscher Pfadfinder*innen NRW sehr klare Forderungen formuliert. Leider stagnieren die Fördermittel des Landes seit Jahren, was von den verantwortlichen Politiker*innen sogar noch als Erfolg dargestellt wird, weil ja immerhin nicht gekürzt werde. Die finanzielle Förderung der Jugendverbände ist keine Frage guten Willens, sondern Pflichtaufgabe der Politik!

Doch nicht nur Geld, sondern auch Zeit ist als Leiter*in ein rares Gut. Sei es, weil ihr als Studierende von früh bis spät in der Bib sitzt, um alles in Regelstudienzeit zu schaffen und nebenher noch jobben müsst oder weil ihr als Auszubildende oder bei der Arbeit eh nur wenig Urlaubstage habt, die für eure Erholung sein sollten.

Daher müssen in der Konzeption von Ausbildungen und Studiengängen dringend Freiräume für junge Menschen geschaffen werden, um ehrenamtliches Engagement leistbar zu machen! Außerdem muss Sonderurlaub für Leiter*innen in der Jugendarbeit unbürokratisch beantragbar, für Unternehmen nicht unbegründet ablehnbar und vor allem ausreichend gegenfinanziert sein! Hier hat die Politik noch eine sehr große Aufgabe vor sich!

Ehrenamtliches Engagement ist freiwillig und uneigennützig. Die immer wieder aufkommende Debatte darüber, ob ein verpflichtender Freiwilligendienst (Achtung, Widerspruch) eingeführt werden sollte, hat z.B. der BDKJ schon sehr eindeutig beantwortet: „Der Staat kann Ehrenamt und Engagement durch weniger Bürokratie und mehr Anerkennung unterstützen, aber er kann nicht darüber verfügen. Solidarität und Gemein-sinn lassen sich nur wirklich in Menschen verwurzeln, wenn sie sich freiwillig und selbstbestimmt dafür entscheiden.“ Lisi Maier, ehem. BDKJ-Bundesvorsitzende.

Damit Gesellschaft durch Ehrenamt weiterhin so vielfältig, bunt und wertvoll gestaltet werden kann, damit Kinder und Jugendliche bei den Pfadfinder*innen so viel lernen können, was Schule niemals leisten kann, muss es eine entsprechende politische und auch

finanzielle Anerkennung für jede ehrenamtlich geleistete Aufgabe geben!



Hannah Antkowiak
Referentin FAK Globale
Gerechtigkeit
hannah.antkowiak@dpsg-
koeln.de

„Doch nicht nur Geld, sondern auch Zeit ist [...] ein rares Gut.“

Es geht uns alle an: Fachtagung Pfadfinden 2025 zum Thema Kolonialismus und Rassismus



Über die Fachtagung Pfadfinden

Die vom rdp mitveranstaltete Fachtagung Pfadfinden dient der wissenschaftlich fundierten Auseinandersetzung mit Pfadfinden im deutschsprachigen Raum. Sie bringt verbandsübergreifend Pfadfinder*innen und Wissenschaftler*innen zusammen. Kernthemen der Fachtagung Pfadfinden sind die pfadfinderische Pädagogik, ihre Geschichte sowie ihre aktuelle und zukünftige gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

fachtagung-pfadfinden.de

Die diesjährige Fachtagung Pfadfinden stand unter der Überschrift: „Kolonialismus und Pfadfinden: Ursprünge, Kontinuitäten, Brüche“. Im Arbeitskreis beschäftigen wir uns mit Diskriminierungskritik und haben schon öfter darüber gesprochen, wo kolonialrassistische Einflüsse im heutigen Pfadfinden präsent sind. Daher war klar: Bei dem Thema wollen wir dabei sein! Wir, Lea und Lyna aus dem Facharbeitskreis Inklusion, haben also ein Wochenende Anfang April auf der schönen Burg Ludwigstein verbracht.

Bei der Tagung haben wir in den Vorträgen viel Neues erfahren: über die Geschichte von Rassismus und Kolonialismus im Pfadfinden und die heutigen Einflüsse davon. Am meisten interessiert uns:

Welche Aufgaben ergeben sich aus der Auseinandersetzung mit der Geschichte für die Pfadfinder*innen der Gegenwart?

Mit dem Wissen aus den Vorträgen haben viele junge und alte Pfadfinder*innen aus verschiedenen Verbänden und Bünden in den Diskussionen und Workshops versucht, diese Frage zu beantworten. Dabei wurde sehr klar: Der europäische Kolonialismus hat auf viele verschiedene Arten die pfadfinderische Kultur

und Traditionen beeinflusst: von Dschungelbuch und Woodbadge-Klötzchen über Klufftgestaltung, Personenkult um Baden Powell, und Bezeichnungen wie „Stamm“ und „Pfadfinder“ zur Romantisierung von Reisen in „unberührte Gegenden“ und problematische Bilder vom „Überleben in der Wildnis“. Die Spuren finden sich fast überall, wenn Pfadfinder*innen nur mutig sind, sich zu informieren und genau genug hinzuschauen.

Die Abschlussdiskussion der Tagung zeigte: Wenn wir die Werte des Pfadfinder*innengesetzes und die rassismuskritische Haltung unseres Verbandes ernst nehmen wollen, dann gibt es sehr viel anzupacken.

Müssen wir denn jetzt alles ändern? Ist gar nichts mehr okay?

Das fragten sich einige der Teilnehmenden, während andere z.B. durch die Umbenennung ihres Stammes schon auf den Weg gestartet sind. Unsere Antwort darauf ist: Unsere Werte nehmen uns in die Pflicht, uns auf einen selbstkritischen Weg zu machen. Nicht alles ist schlecht und gehört abgeschafft, aber ein geschichtsbewussterer Umgang wäre an einigen Stellen eine gute Sache. Die Reflexion und Abschaffung



Apropos

kolonialrassistischer Elemente im Pfadfinden ist eine Aufgabe für alle: Jede*n Einzelne*n, jeden Stamm und den Verband als Ganzes.

Am besten starten alle mit kleinen Schritten der Auseinandersetzung:

- Ist BiPi ein rundum tolles Vorbild? Oder habt ihr schon mal Kritik an ihm nachgelesen?
- Nach wem oder was ist euer Stamm benannt? Wissen die Mitglieder das? Gibt es, falls nötig, eine kritische Einordnung?
- Die Wölflinge heißen so wegen dem Dschungelbuch von Rudyard Kipling. Kennt ihr die rassistischen Ideologien des Autors und wie diese sich in der Geschichte wiederfinden?

- Warum heißt es eigentlich Pfadfinder-„Stamm“ und was hat das mit Rassismus und Kolonialismus zu tun?

Und hoffentlich wächst daraus eine gesamtverbandliche Aufmerksamkeit und Weiterentwicklung – denn zu unseren heutigen Werten passt davon wenig.



*Lea Winterscheidt
FAK Inklusion
lea.winterscheidt@dpsg-koeln.de*

Multimediale Mini-Dokumentation der Fachtagung bei Instagram:



BuFaKo 2025 – dieses Jahr in Köln

➤ Vom 14. bis 16. März ist die Rolandstraße gefüllt mit Pfadfinder*innen aus ganz Deutschland. Schon am Freitagabend wird klar, die Teilnehmenden haben teils unglaublich lange Anreisen hinter sich. Sei es aus Fulda, Mainz oder gar München. Dies nimmt aber keinem die gute Laune und so startet schon das Abendessen lustig laut und mit ganz viel Austausch.

Im Anschluss lernen sich die verschiedenen Arbeitskreise kennen und finden sich in das inhaltliche Programm des Wochenendes ein.

Der Samstag steht ganz im Sinne des inhaltlichen Arbeitens. Zunächst haben die Bundesfacharbeitskreise einen Berichtsmarkt geplant, der mit viel Engagement und Begeisterung durchgeführt wird. Nach einem reichhaltigen Mittagessen geht es dann frisch gestärkt in die Studienteile. Die vier verschiedenen Workshops wurden von den verschiedenen Fachbereichen geplant und reichen vom Thema in alle Bereiche. So gibt es einen Workshop zu Klimagerechtigkeit sowie einen zu Visagerechtigkeit, aber auch einen zu Barrierefreiheit in Köln und einen zu queerem Pfadfinden. So können sich alle Teilnehmer*innen in verschiedene Fachrichtungen weiterbilden.

Der Abend wird eingeleitet von der Berufung des neuen Bundesreferenten Ökologie und klingt aus, bei Karaoke, Gesprächen und Spielen von Gesellschaftsspielen.

Zum Schluss finden am Sonntag noch die letzten Wahlen und Absprachen statt, bevor es für die Teilnehmer*innen wieder nach Hause geht. Der gemeinsame Abschlusskreis findet auf der Dachterrasse des Georg bei strahlendem Sonnenschein statt.

Zurück bleiben viele neue Erfahrungen und Gespräche, sowie viel Input für unsere Arbeit in den Facharbeitskreisen. Zusätzlich hat die gemeinsame Organisation der Veranstaltung durch die Kölner Facharbeitskreise den Austausch unter den verschiedenen Fachbereichen bestärkt.



*Frauke Reinders
frauke.reinders@dpsg-koeln.de
FAK Inklusion*





Ein Licht für den Frieden

» Seit 1993 bringen Pfadfinder*innen in einer gemeinsamen Aktion aller Pfadfinder*innenverbände Deutschlands das Friedenslicht mit einer Delegationsfahrt der AG Friedenslicht zu uns und verteilen es als Symbol für Freundschaft, Gemeinschaft und Verständigung aller Völker im ganzen Land. Diese Aktion geht auf die Initiative „Licht ins Dunkel“ des ORF aus dem Jahr 1986 zurück.

Am Abend des 12. Dezember 2024 machten wir uns von Solingen aus mit der Bahn auf den Weg. Nach der Ankunft am nächsten Tag standen eine Stadtführung oder ein Stadtspiel auf dem Programm, bei dem man auf eigene Faust die österreichische Hauptstadt erkunden konnte. Mit gemeinsamem Singen beendeten die Pfadfinder*innen ihren ersten Tag der Reise.

Am Samstag stand ein Besuch des österreichischen Pfadfindermuseums auf dem Plan, bevor um 13 Uhr die Votivkirche ihre Tore für die ökumenische Aussendungsfeier öffnete. Normalerweise wird das Friedenslicht von einem österreichischen Kind in der Geburtsgrotte Jesu in Betlehem entzündet und dann per Flugzeug nach Wien gebracht. Leider war das in diesem Jahr aufgrund der aktuellen Lage in Israel nicht möglich, was das Anliegen der Aktion noch dringender macht. Da das Licht in einzelnen Gemeinden das ganze Jahr über aufbewahrt wurde, konnte das Vorjahreslicht erneut an die Vertreter der 20 teilnehmenden Länder verteilt werden und am Abend mit dem Nachtzug die Reise nach Deutschland antreten.

Jedes Jahr steht das Friedenslicht in Deutschland unter einem anderen Motto. 2024 ist es: „Vielfalt leben, Zukunft gestalten.“ Die AG Friedenslicht fasst das mit den Worten zusammen: „Stell dir mal vor, es gibt eine Welt, in der alle bei neuen Begegnungen zuerst sehen, was die Menschen verbindet, anstatt das, was sie voneinander unterscheidet.“ Darüber sollten wir alle nachdenken und versuchen, das Miteinander zu stärken. Auch Veränderungen im Kleinen können viel dafür tun, in einer Welt mit unseren aktuellen Sorgen und Konflikten Kompromisse und Lösungen zu finden. Am Mittag des 3. Advent erreichte das Licht Köln. Am Kölner Hauptbahnhof wartete bereits ein Oberst der Bundeswehr auf uns, der das Friedenslicht als Symbol der Hoffnung mit in den Einsatz im Kosovo nahm.

Zur Aussendungsfeier im Kölner Dom am Nachmittag reisten Pfadfinder*innen der Diözese Köln an, um das Licht in ihre Gemeinden zu bringen. Von dort aus erreicht es in den nächsten Tagen viele Schulen, Krankenhäuser, andere Institutionen und „alle Menschen guten Willens“, um bei ihnen am Weihnachtsabend zu leuchten.



*Emil Westphal
Mitglied der Kölner
Friedenslichtdelegation 2024
luperedaktionsteam@dpsg-koeln.de*



Pfadis im Brexbachtal! Wir malen uns die Welt, wie sie uns gefällt

Heimspiel



Das Programm war abwechslungsreich und bot für alle etwas. Zahlreiche Workshops, ein Chaosspiel, ein Impuls mit dem neuen Diözesankuraten sowie ein Nachtspiel sorgten für einen vollen, aber spannenden Tag. Trotz der Kälte war die Stimmung durchweg positiv. In den Workshops tobten sich die Pfadis bei dem Gummihuhngolf und Stratego total aus, nahmen an Diskussionsrunden zu aktuellen Themen teil und konnten Löffel schnitzen oder Textilien bemalen. Nebenbei wurde die Welt der Pfadis, die doch irgendwie auf dem Kopf stand, kreativ gestaltet und damit ein Zeichen gesetzt, wie sie sich ihre Zukunft wünschen. Damit zeigten die Pfadis, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen: friedlich, vielfältig, gerecht und ohne Hass. Die Ergebnisse sprachen für sich und machten deutlich, wie reflektiert und engagiert die Teilnehmenden waren. Am Nachmittag wurde es lebendig und unübersichtlich. Das Chaosspiel machte seinem Namen alle Ehre. Leider wurden die CDs zum Teil auf die andere Seite der Brex geworfen, sodass diese abenteuerlich wieder zurückgeholt werden mussten. Die Pfadis konnten sich aber dennoch durch das viele Herumwuseln aufwärmen, um anschließend auf den Bänken dem Impuls zu lauschen.

Inmitten eines Fackelmeers wurden Sprachnachrichten von Menschen eingespielt, die über ihre Motivation für ehrenamtliches Engagement berichteten. Danach tauschten sich die Teilnehmenden über ihre eigenen Beweggründe aus. Neben dem schönen Bild, mit den Fackeln auf dem Platz verteilt, war die Stimmung besinnlich und ruhig. Ein großes Dankeschön an die AG Spiri, die diesen tollen Impuls für uns vorbereitet hat!

Ferdinand, unser neuer Diözesankurat, konnte auch direkt einen Einblick in unsere Lager erhalten

Besuch bei Fett frostig, 11. Januar 2025

Zugegeben, ich hatte keine Vorstellungen, was mich erwartet.

Angekommen im Lager empfand ich feuchte Kälte, unwirkliches Zelt-Wetter, viele Menschen und Zelte.



Angekommen im Lager begegnete ich Menschen mit Matschklumpen an den Schuhen, Matsch an den Hosen und fröhlichen Gesichtern.

Angekommen im Lager begegnete ich Menschen, die ich inzwischen kannte, und vielen neuen Gesichtern.

Angekommen im Lager feierten wir einen Gottesdienst, auf besondere Weise im Fackelschein, am Lagerfeuer, mit Gedanken zu Gemeinschaft und warum es Sinn macht, sich für andere Menschen einzusetzen.

Das hat etwas mit Jesus zu tun, der mit uns durch dick und dünn geht.

Bleibende Eindrücke, die sich einprägen, die beeindrucken.

Der Abend wurde mit einem Nachtspiel abgerundet – das Chaos vom Nachmittag sollte wieder in die Waage gebracht werden und so wurden wild Knicklichter getauscht, um Talente zu erhalten. Am Ende war die Welt wieder in Ordnung und es konnte zum Nachtsnack übergegangen werden.

Am Sonntag folgte der Abbau. Danach machten sich die Gruppen auf den Heimweg. Ein kaltes, aber trockenes Wochenende ging zu Ende. Natürlich war am Schluss trotzdem wieder alles matschig, wie es sich für ein richtiges Fett Frostig gehört.



Denja Charvin
Diözesanvorsitzende
denja.charvin@dpsg-koeln.de





RCT 2025

- Der Rover-DAK läutete am 24. Januar mit dem traditionellen RoverComeTogether (RCT) die erste Veranstaltung des Jahres 2025 ein.

Dieses Jahr haben wir einen entspannten Abend mit 20 Rover Sympathisant*innen mit kühlen Getränken und leckerem Essen in der Rolandstraße verbracht.

Über ein Speed-Dating haben sich die Teilis am Anfang des Abends kennengelernt.

Danach konnte man sich durch eine Bildersammlung über die Rover-Veranstaltungen des letzten Jahres amüsieren und ins Gespräch kommen.

Ein weiteres Highlight war die Plotter-Station, bei der alle die Lust und Platz auf ihren Kleidungsstücken hatten, den „Rover*in DPSG Köln“-Schriftzug aufbringen konnten.

Auf Lagerfeuer mussten wir dieses Jahr verzichten, da die aufmerksamen Nachbar*innen und die Feuerwehr Köln meinten, dass dies keine so gute Idee sei.

Es war mal wieder ein gelungener Abend, bei dem die Gelegenheit genutzt wurde, engere Kontakte in die Bezirke und Stämme zu knüpfen sowie Möglichkeiten zum Quatschen, Vernetzen und Ideenspinnen geboten wurden.

Wir freuen uns jetzt schon auf das RCT im nächsten Jahr und hoffen, dass wir auch dort wieder so viele Freund*innen der roten Stufe begrüßen dürfen.

In diesem Sinne, mit roverroten Grüßen

– UND SAVE THE DATE:
30. Januar 2026 –
RoverComeTogether (RCT)



*Marc (Cark) Orti
von Havranek
Referent Roverstufe
marc.orti@dpsg-koeln.de*



kommen, neue Kontakte zu knüpfen und alte Bekanntschaften zu vertiefen. Bei herzlicher Gastfreundschaft und regionalen Spezialitäten wurde der Grundstein für einen geselligen Abend gelegt.

Anschließend begab sich die Gruppe auf eine Nachtwächterführung durch die historische Kölner Innenstadt. Begleitet von einem Nachtwächter in traditioneller Gewandung tauchten die Teilnehmenden in die Vergangenheit der Domstadt ein. Alte Gemäuer, spannende Anekdoten und kölsche Mundart verliehen der Tour einen besonderen Charme.

Den Abschluss fand der Abend in der Trinkhalle im Früh am Dom. Bei einem oder mehreren Erfrischungsgetränken wurde der erlebnisreiche Stadtrundgang reflektiert – und das teils bis spät in die Nacht.

Der Juffi-Leitenden-Tag in Köln war ein voller Erfolg. Wir freuen uns darauf, euch spätestens im nächsten Jahr oder bei einer unserer kommenden Veranstaltungen wiederzusehen!

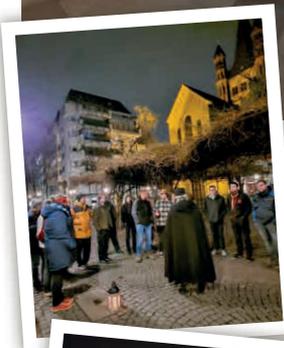
Juffi-Leitenden-Tag

- An einem frischen Freitagabend im Februar kamen 20 Juffi-Leitende aus dem gesamten Kölner Diözesanverband zusammen, um am jährlichen Juffi-Leitenden-Tag teilzunehmen.

Den Auftakt bildete ein gemeinsames Essen im Brauhaus Tünnes und Schäl am Alter Markt. In gemütlicher Atmosphäre bot sich die Gelegenheit, ins Gespräch zu



*Philipp Jüngert
DAK Jungpfadfinderstufe
philipp.juengert@dpsg-koeln.de*





Baustein- wochenende 2025

➤ Am 21. Februar dieses Jahres ging es für einige Leitende des Diözesanverbandes nach Bonn in das Haus Venusberg. Das Ziel: Lernen und dabei Spaß haben. Schon Freitagabend fingen die Teilnehmenden des Bausteinwochenendes nach ein paar Kennenlernspielen damit an, sich gegenseitig ihre Stufen vorzustellen. Hierfür bastelten sie Collagen, auf denen mit Hilfe von selbst gemalten Bildern und Ausschnitten aus Zeitschriften zu erkennen war, was Wös, Juffis, Pfadis und Rover*innen aktuell bewegt. Diese Collagen wurden anschließend in einem Gallery Walk vorgestellt.

Nach einem gemütlichen Ausklang und einer für manche etwas kürzeren Nacht ging es am Samstagvormittag erst einmal mit den Bausteinen 2b (Geschlechtsbewusste Gruppenarbeit) und 3a (Geschichte und Hintergründe) weiter. Hierfür wurden die Teilnehmenden in zwei Gruppen aufgeteilt. Im Baustein 3a gab es nach einer kurzen Einführung die Aufgabe, sich in Kleingruppen mit einem der vielen Themen intensiver zu beschäftigen. Hierfür wurden Materialien bereitgestellt und die Kleingruppen produzierten unter anderem kurze Podcast-Episoden, um im Anschluss ihre Ergebnisse in der großen Runde zu präsentieren.

Gleichzeitig traf sich die andere Hälfte im Nebenraum, um sich bei dem Baustein 2b über LGBTQ+ zu informieren und sich dafür zu sensibilisieren, wie Gruppenstunden und Lager inklusiver für queere Personen gestaltet werden können. Zu Beginn schauten sich die Teilnehmenden ein paar Vorurteile und Stereotypen an. Im Anschluss gab es ein kurzes Quiz im Stil von 1,2 oder 3, um die Wissensvermittlung etwas aufzulockern, sowie ein kurzes Rollenspiel in Kombination mit der „Ein Schritt vor“ Methode. Danach blieb noch etwas Zeit, in der eigene Fragen gestellt werden und besprochen werden konnten.

Nach einer relativ kurzen Mittagspause ging es am Nachmittag mit dem Baustein 2a (Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen) weiter. Nach einer Vorstellung der neuesten Sinus- und Shell-Studien, lag hier der Fokus zunächst auf dem Thema Inklusion. Dafür wurden die Teilnehmenden nach einem sachlichen Input in Kleingruppen aufgeteilt. In den Kleingruppen schauten sich die Teilnehmenden verschiedene Fallbeispiele an und überlegten miteinander, wie sie



in den gegebenen Situationen handeln würden. Die Teamenden standen natürlich für Fragen und mit Rat zur Seite.

Anschließend ging es mit den verschiedenen Stufenpädagogiken weiter. Nach einer kurzen Einführung teilten sich die Teilnehmenden auf ihre Stufen auf und arbeiteten in ihren Kleingruppen zu stufenspezifischen Themen.

Am Abend stand noch ein Abendprogramm an. Hierfür bildeten die Teilnehmenden mehrere Teams und spielten das Spiel „Taskmistress“, welches der britischen Fernsehsendung „Taskmaster“ nachempfunden ist.

Am Sonntagvormittag fanden wieder die Bausteine 2b und 3a statt, diesmal für die jeweils andere Gruppe des Vortags. Nach dem Mittagessen, einer kurzen Reflexion und einem schnellen Aufräumen gab es dann auch schon eine Abschlussrunde. Im Anschluss ging es nach einem erfolgreichen Ausbildungswochenende für viele noch an die Wahlurne, manche landeten bestimmt

auch noch am gleichen Abend bei der Wahlparty in der Rolandstraße.



*Lyna Soddemann
Bausteinwochenende-Team
und FAK Inklusion
lyna.soddemann@dpsg-
koeln.de*

Berichterstattung, Bingo und keine Buttons

Die Wahlparty zur Bundestagswahl

- 23. Februar, 18:00 Uhr: Im Bistro der Rolandstraße warten Pfadfinder*innen und Gäste aus anderen Verbänden des BDKJ gespannt auf die ersten Prognosen. Es ist der Abend der vorgezogenen Bundestagswahlen und es findet wieder eine Wahlparty statt. Der FAK Globale Gerechtigkeit hat eingeladen, zu politischen Diskussionen in geselliger Runde und Nervenahrung. So verfolgen ungefähr 30 Menschen die Berichterstattung zum Wahlausgang, freuen sich gemeinsam oder regen sich zusammen auf. Auch wenn die Buttonmaschine leider nicht einsatzbereit ist und niemand einen „Ich war wählen“-Button anstecken kann, sind alle froh, an dem Abend nicht allein vor dem Fernseher zu sitzen.

Stimmen und Meinungen zur Wahlparty

Ihr findet hier nun einige Stimmen von AK-Mitgliedern zur Bundestags-Wahlparty. Wir haben uns vorgestellt, dass wir die Party wie in einer politischen Debatte im Parlament kritisieren und verteidigen. Welche „Partei“ überzeugt euch?

Die größte Oppositionsfraktion „Themenfülle, Ehrenamtsbelastung ins Wort gebracht“:

„An alle Verantwortlichen, in Anbetracht der Weltlage ist doch fraglich, ob so eine Veranstaltung der Probleme unserer Zeit gerecht wird. Lohnt der Aufwand? Es gibt so viel, was man tun könnte, und so viel, was man tun müsste. Wir müssen Prioritäten setzen. Was bringt uns so eine Veranstaltung? Wo wollen wir damit hin? Wem soll das nützen? Ist das nicht nur mal wieder Ablenkungspolitik der Regierung? Und selbst wenn es nur das sein soll: Ohne Button-Maschine? ... Ich bitte Sie! Daher sage ich: Weg mit dieser Veranstaltung.“

Die FAKtion „Die InGe“ als Regierungspartei:

„Meine sehr verehrten Abgeordneten, unsere Wahlparty fand zwar schon vor einiger Zeit statt, doch trotzdem haben viele Anwesende unsere Veranstaltung immer noch sehr präsent und vor allem positiv im Gedächtnis. Trotz der nicht erfreulichen Wahlergebnisse konnten wir unsere Gäste begeistern. Dazu gehörte unter anderem unser hervorragendes Speiseangebot mit Suppe. Noch besser als die Wahlergebnisse waren allerdings unser Quiz und die Neuauflage unserer allseits beliebten Bingo-Karten.“



Die Wahlparty war daher ein voller Erfolg! Und jetzt kommt die Opposition um die Ecke und regt sich über die Button-Maschine auf! Zu unserer großartigen Deko verlieren Sie allerdings kein Wort!“

Die Gruppe „Spiritualität, Seelenheil, Wohlergehen und mentale Gesundheit“:

„Liebe Schwestern, liebe Brüder, bei diesem Projekt unterstützen wir die Regierung voll und ganz! Es tut einfach gut, dass man in dieser politischen Lage an einem Wahlabend nicht alleine sein muss. Die Veranstaltung hat Menschen zusammengebracht – aus anderen Facharbeitskreisen und Verbänden. So hatten alle Anwesenden die Möglichkeit, sich über die Wahlergebnisse auszutauschen und zu diskutieren. Nicht jede*r hat Menschen zu Hause, mit denen man das tun kann. Rundum eine gute Veranstaltung zur Förderung der mentalen Gesundheit!“

Ein*e Vertreter*in des kölsch-BDKJschen Wählerverbands „Verbandsübergreifende Zusammenarbeit und Sichtbarkeit“:

„Liebe Kölnerinnen und Kölner, lieber BDKJ, ich bin begeistert! Eine ausreichende Kölsch-Verpflegung war gesichert. Positiv zu bewerten ist verbandsübergreifende Kommunikation, die an diesem Abend stattgefunden hat! Es waren auch Gäste aus anderen Verbänden dort. Beim nächsten Mal sollte diese Zusammenarbeit noch gefördert werden!“



Katharina Sieburg
FAK Globale Gerechtigkeit
katharina.sieburg@dpsg-koeln.de

Zwischen Menschenfischer und Helene Fischer

Heimspiel

➤ Ein Crêpeisen, der Song „Unwritten“, Dinosaurier und ... Helene Fischer? Wer schon mal das härteste Radioquiz der Welt bei WDR2 gehört hat, weiß welche Frage jetzt kommt: Was haben diese Begriffe gemeinsam?

Zu jedem dieser Begriffe – und noch zu vielen, vielen mehr – gab es beim Spiri ZEM einen Impuls. Wie kam es dazu? Starten wir mit den Hardfacts. An einem sonnigen Wochenende im März kamen 13 Teilnehmer*innen im Haus Venusberg zusammen. Das Ziel: Impulse zwischen Lagerfeuer und Kirche zu entwickeln. Eben Spiritualität, die zur Lebensrealität der Pfadfinder passt.

Zu Anfang konnte jede*r sich ein kleines Impulsprojekt aussuchen. Das konnte zum Beispiel eine Morgen- oder Abendrunde, eine Meditation oder eine Versprechensfeier sein. Dieses Projekt wurde über das Wochenende gefüttert.

Es wurde die Frage geklärt, was Spiritualität eigentlich ist. Mit der Erkenntnis: Spiritualität kann Religion und Kirche beinhalten – muss aber nicht.

Wir haben außerdem darüber nachgedacht: Wann und für wen mache ich eigentlich meinen Impuls? Schnell wurde klar: Eine Morgenrunde für Wös gestalte ich anders als ein Abendimpuls mit Leiter*innen.

Wild wurde es dann bei den verschiedenen Workshops zu möglichen Inhalten. Ob man einen tieferen Blick in die Bibel wagte, in der Popkultur nach dem It-Factor suchte oder alltäglichen Gegenständen eine Symbolkraft zusprach – das Ergebnis war das gleiche:

Hier wurden viele inSPIrlert (ja, auch Wortwitz kamen nicht zu kurz).

Nachdem wir in den Einheiten viel gegessen hatten, war ein Wandergottesdienst zum Abend genau das Richtige. Dabei wurden ungewöhnliche Locations in den Vordergrund gerückt. Wer kann schließlich von sich behaupten, ein Teil eines Gottesdienstes in einer Turnhalle miterlebt zu haben?

Am nächsten Tag wurde die Inspiration des Vortrags auf Papier gebracht. Damit der Impuls richtig wirkt, konnten die Teilnehmer*innen im Anschluss an verschiedenen Stationen ihren Impuls üben - und dabei auf einem Laufzettel süße Stempel sammeln.

Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Als Teamende kann ich definitiv sagen: Nicht nur die Teilnehmenden wurden inspiriert. Auch wir Teamer*innen gehen mit vielen neuen Ideen und Freude aus dem Wochenende raus.

Danke dafür



Hanna Mömken
hanna.moemken@dpsg-koeln.de
DAG Spiritualität





Die Gedenktafel
im Volksgarten
zeigt Bilder der
Jugendlichen

„Treffpunkt Volksgarten“: Eine Stadtteilführung Edelweißpirat*innen und unangepassten Jugendlichen im Köln der NS-Zeit

Mehr erfahren?
jugend1918-1945.de



- Pfadfinden gegen Rechts ist nicht nur ein Thema in den Stämmen, sondern auch für den DV. Im Jahr 2023 hat die Diözesanversammlung beschlossen: „Im Bewusstsein unserer Verantwortung für demokratische Werte und gesellschaftliche Teilhabe setzen wir als DV Köln klare Zeichen gegen Diskriminierung und Rechtspopulismus.“

Daraufhin hat sich im AK Inklusion eine Kleingruppe gebildet, die politisch-historische Bildungsangebote für Pfadfinder*innen machen möchte. Schnell war klar: Wir wollen gemeinsam mit Leitenden und Rover*innen eine NS-Gedenkstätte besuchen. Denn die Beschäftigung mit der Vergangenheit lehrt uns den Umgang mit der Gegenwart. Die dann geplante Gedenkstättenfahrt nach Ravensbrück und Berlin musste in die Karwoche 2026 verschoben werden, da es kaum Anmeldungen gab.

Gibt es kein Interesse? Ist die NS-Zeit ein zu unangenehmes Thema? Erreichen wir die Stämme nicht mit dem Angebot?

Diese Fragen stellte sich die Kleingruppe, mit dem Ergebnis: Lasst es uns herausfinden! So wurde die Idee geboren, im Jahr 2025 kleinere Ausflüge zu NS-Gedenkstätten im DV und seiner direkten Umgebung anzubieten.

Und in der sehr direkten Umgebung haben wir auch gestartet – und zwar mit einer Stadtteilführung rund um den Köln Volksgarten und einem anschließenden Besuch des NS-Dokumentationszentrums EL-DE Haus in der Kölner Altstadt. In einer Gruppe aus Leitenden, zwei Rovern und einer Handvoll AK-Mitgliedern haben wir uns mit einer Führerin auf den Weg durch die Südstadt gemacht.

Die Geschichten der unangepassten Jugend in Köln

Der Volksgarten war einer ihrer zentralen innerstädtischen Treffpunkte während der 1930er- und 1940er-Jahre. Hier haben wir gemeinsam vor Ort Bilder der widerständischen Jugendlichen angeschaut. Es ging um die Lebensgeschichten und den Alltag der Jugendlichen, ihre Lieder und Kleidung, das Auftreten und die Fahrtenziele der verschiedenen Gruppen – und um ihre Konflikte mit der Hitlerjugend sowie die Verfolgung durch Polizei und Gestapo.

„Wenn keiner an dich denkt, deine Mutter denkt an dich“

Zum Schluss sind wir den Spuren der Jugendlichen bis ins EL-DE-Haus gefolgt. Dort erfuhren wir im ehemaligen Gestapogefängnis mehr über ihr weiteres Schicksal. Dort zu entdecken war u.a. dieses Zitat. Es wurde 1944 von Hans Weinsheime, einem der Jugendlichen, in die Wand geritzt.

Jugendbewegungen damals – Pfadfinden heute

Nicht nur wir haben was gelernt, sondern auch die Mitarbeiterin der Gedenkstätte. Denn es kam auch zu spannendem Austausch über pfadfinderische Geschichte: Wie haben sich Pfadfinden und die Hitlerjugend gegenseitig beeinflusst? Welche Lieder von damals singen wir noch heute? Wie hat die NS-Zeit unsere Kluft beeinflusst? Der Austausch war spannend für alle. Zum Schluss ging es auch um die Frage, wie antifaschistischer Widerstand heute aussieht. Denn uns beschäftigt nicht nur die Vergangenheit, sondern auch der moderne Rechts-Extremismus.



Lea Winterscheid
FAK Inklusion
lea.winterscheid@dpsg-koeln.de

Interesse an mehr? Sei nächstes Mal dabei!

Besuche von NS-Gedenkstätten für alle ab 15: Sonntag, 31. August 2025 und Sonntag, 23. November

Gedenkstättenfahrt nach Ravensbrück und Berlin für alle von 15 bis 26: 28.03.–02.04.2026



Ein Graffiti in Köln Ehrenfeld zeigt eine Gruppe Edelweißpiraten

Vorstellung

Hallo liebe Pfadfinder*innen!

- Kennt ihr das? Du beginnst deinen Tag normal, hast deine Termine und Pläne für den Tag, hast eine Vorstellung davon, welchen Menschen du begegnest. Doch dann erreicht dich eine E-Mail oder WhatsApp und der Grundstein für einen neuen Lebensabschnitt oder eine neue Herausforderung ist gelegt. So erlebte ich es, als vor mehreren Monaten bei mir eine E-Mail einging, mit der Frage, ob ich mir vorstellen kann, Diözesankurat bei der DPSG im Erzbistum Köln zu werden. Mit vielem habe ich gerechnet, doch mit dieser Anfrage nicht. Erste Begegnungen und Gespräche folgten, die in mir das Gefühl weckten, bei den Pfadfinder*innen engagieren sich viele großartige junge Menschen, und die Erkenntnis, dass es im Bistum eine Kinder- und Jugendarbeit gibt, für die es sich lohnt, sich einzusetzen.

Nach der Wahl bei der Diözesanversammlung Anfang November 2024 habe ich nun meinen Dienst mit Beginn des neuen Jahres 2025 aufgenommen.

Heute möchte ich mich bei euch vorstellen.

Mein Name ist Ferdinand. Aufgewachsen bin ich in Köln-Rath. Hier hatte ich in meiner Kindheit auch erste Begegnungen mit den Pfadfinder*innen im Stamm Johannes Bosco, zu dem ich ca. vier Jahre gehörte. Jugendarbeit habe ich im Weiteren bei den Messdiener*innen und in einem Bereich der Entwicklungshilfe und Partnerschaft mit Projekten in Indien erlebt.

Kirchengemeinde, Familie und langjährige Jugendbegegnungen im Kloster Himmerod/Eifel und Taizé haben meinen Glauben geprägt. Mein Berufsleben startete im Handwerk als Graveurmeister und staatl. gepr. Gestaltungstechniker. Im Laufe meines Berufslebens und nach vielen Jahren beruflicher Praxis, öffnete sich in meiner Berufungsgeschichte der Weg, über das Erzbischöfliche Diakonieninstitut Köln, nebenberuflich das Theologiestudium anzugehen.

Mit meiner Weihe im Juni 1995 wechselte ich als Diakon im Hauptberuf in die Gemeindegearbeit. Die ersten 14 Jahre im Pfarrverband Lindlar und seit 2009 in St. Marien, Kürten im Bergischen Land. Schwerpunkt meiner Arbeit sind Ministrant*innen, Katechese, Jugendfahrten u.a. nach Taizé, Seelsorge im breiten Bereich der Gemeinde, Pfarrbriefredaktion, Trauerpastoral, Gottesdienste und alles, was zum seelsorgerischen Dienst gehört.

Meine beiden erwachsenen Töchter sind für mich unverzichtbarer und liebevoller familiärer Rückhalt und Austausch.

Warum noch einmal Pfadfinder in meinem Leben!?!?

Inzwischen haben viele Menschen zu mir gesagt: „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder“ Da scheint etwas dran zu sein. Das erlebe ich in diesen ersten Monaten in unterschiedlichsten Begegnungen mit euch. Menschen, die für die Idee des Pfadfinder*innenseins brennen, sich einsetzen, Freundschaften pflegen, Glauben bekennen, nach Lebenssinn suchen, sich in den Gruppen, im Verband beheimatet fühlen. – Und, wenn ich mit Menschen z.B. aus meinem Umfeld in Kürten über Pfadfinder*innen spreche, berichten mir viele mit leuchtenden Augen, über ihre persönliche Pfadfinder*innengeschichte.

DPSG – Deutsche Pfadfinder*innenschaft St. Georg

Ein katholischer Verband. Dieses Katholischsein bedeutet für mich, dass ich mich in der Gemeinschaft der Kirche an Jesus Christus orientiere und zu ihm bekenne. In seiner Lebenszeit auf dieser Erde hat er sich mit den verschiedensten Menschentypen umgeben. So erlebe ich auch die Kirche und auch die DPSG als Teil der Kirche. Unterschiedliche Menschen im Suchen nach Gemeinschaft, Orientierung und Halt, im Wissen darum, dass nichts vollkommen ist. Das finde ich spannend – und so freue ich mich auf viele Begegnungen und die Gemeinschaft mit euch.

Herzliche Grüße und Gut Pfad
Euer Ferdinand Löhr,

Ferdinand Löhr
ferdinand.loehr@dpsg-koeln.de
Diözesankurat



Verplant?!

Genau wie ein Samen den richtigen Platz braucht, um Wurzeln zu schlagen, sucht auch die Lupe-Redaktion nach neuen Ehrenamtspflänzchen, die bei uns aufblühen möchten.

Du hast Ideen, die ans Licht wollen? Texte, die nur darauf warten, geschrieben zu werden?

Dann haben wir hier eine

Nische frei!

Vielleicht bist genau du das kreative Gewächs, das hier noch fehlt. Ob tiefgründig, blumig-verspielt oder ganz geradlinig: Deine Perspektive bereichert unseren bunten Redaktionsgarten.

Wir freuen uns auf deine ersten zarten Triebe – und begleiten dich gerne beim Wachsen.

Melde dich bei uns:
luperedaktion@dpsg-koeln.de

PREISE & AGB

Veranstaltungskosten:

	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	15,00 €	20,00 €
1 Übernachtung	30,00 €	35,00 €
2 Übernachtungen	45,00 €	50,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	220,00 €	230,00 €

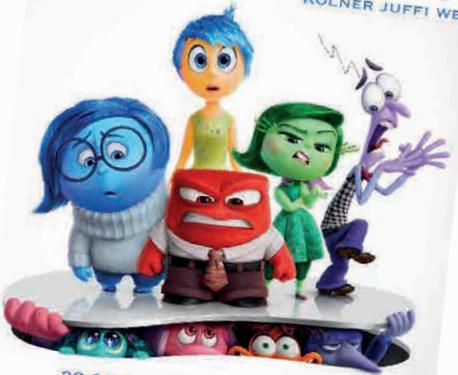
AGB bei Veranstaltungen der DPSC Köln

Ich überweise den Teilnahmebeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber: Jugendförderung St. Georg
 Geldinstitut: Pax Bank Köln
 KTO-NR: 21136018
 BLZ: 37060193
 IBAN: DE44370601930021136018
 BIC/SWIFT: GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnahmebeitrag fällig.

ALLES STEHT KLÖTZCHEN
 KÖLNER JUFFI WBK



28.03-05.04.2026 IN WERL, NRW
 KOSTEN: 220€ (INKLUSIVE ENTWICKLUNGSWOCHENENDE)
 EWO: 13.11-15.11.26 IN KÖLN
 TEAM: CHARLOTTE KLODT, LINA HOPPE,
 LEON HENTSCHEL, MAGNUS TAPPERT
 ANMELDUNG ÜBER DPSC-KÖLN.DE/ANMELDUNG

BORGA FILM
 VOM FACH
 globale soziale gerechtigkeit

DONNERSTAG | 23.10.2025
 19:00 UHR
 ROLANDSTR. 61, 50677 KÖLN

SPEKFLIX

05.09.2025
 Cochem-Klotten

rover

Save the Date!
Fett Frostig

09.-11.01.2026
Ferschweiler




Der **IronWö** kommt zurück

20. September
 in Düsseldorf



#ironwö
 #wökö

HIER geht es zu den Anmeldungen:
www.dpsg-koeln.de/anmeldung



Externe Ansprechpersonen

für Betroffene von sexualisierter Gewalt

Die Ansprechpersonen der Bundesebene stehen insbesondere betroffenen Personen mit Betreuung und Beratung zur Verfügung. Betroffene Personen, Vorstände und weitere Mitglieder der DPSG können sich an sie wenden. Sie sind ansprechbar für Verdachtsfälle von sexualisierter Gewalt an Minderjährigen sowie an schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen in der DPSG. Die Ansprechpersonen der Bundesebene sind auch für die Diözese Köln ansprechbar.



Daniel Kaiser
Coaching, Therapie und Supervision
Mobil: 01575 2 38 19 36
Mail: info@danielkaiser-coaching.de
Web: www.danielkaiser-coaching.de



Daniela Ernst
Schutzkonzeptberaterin, Systemische Beraterin und Systemische Pädagogin
Mobil: 01578 5 51 66 96
Mail: daniela-beratung@posteo.de

ARBEITSHILFE ZU GEWALT- SCHUTZ- KONZEPTEN

Die Arbeitshilfe zur Überarbeitung der Institutionellen Schutzkonzepte hin zu Gewaltschutzkonzepten ist endlich auch in Papierform auf dem Weg in die Stämme und kann im Büro angefragt werden. Die Arbeitshilfe und alle zugehörigen Unterlagen findet ihr hier: www.dpsg-koeln.de/links/gsk

Viel Erfolg!

Verplant?!

Gedenkstättenfahrt

Für alle von 16-26 Jahren

VERSCHOBEN
neu: 28. März bis 2. April 2026

Fahrt in die Mahn- und Gedenkstätte des ehemaligen Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück und Besuch des Gedenkort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde in Berlin **VERSCHOBEN**

Präventionsschulung 2025

Wo: Rolandstraße 61, 50677 Köln
Wer: Leitende der DPSG Köln, min. 18 Jahre
Wieviel: 15€

Basis Plus (8h) VERSCHOBEN!

Tag: Sonntag, 21.09.2025
Uhrzeit: 9:30–16:00 Uhr



mit Workshop "Frauen im Nationalsozialismus"

Besuch der NS-Gedenkstätte Bonn

Für alle Leitenden und Rover*innen ab 15 Jahren!

Sonntag 31. August
Anmeldung läuft!



Kochduell



30.08.25, ab 14 Uhr
Rolandstraße

Anmeldung unter
www.dpsg-koeln.de



Tagungs- und Gästehaus St. Georg



Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Tagungs- und Gästehaus im historischen Ambiente und mit freundlicher Atmosphäre. Wir bieten Ihnen Räumlichkeiten für Ihre Übernachtung, Ihre Tagungen, Ihre Veranstaltungen und Feierlichkeiten.

Übernachten

Unsere 80 Betten verteilen sich auf Einzel-, Zweibett- und Dreibettzimmer, sowie auf verschiedene Mehrbettzimmer.

Tagen

Für Ihre Tagung, Ihr Meeting, Ihren Kongress bieten wir Ihnen in unserem Haus 10 Tagungsräume angepasst an Ihre jeweiligen Bedürfnisse. Von Räumen ab 15 m² für Meetings bis 12 Personen bis hin zu 128 m² für bis zu 80 Personen können wir Ihnen eine ganze Bandbreite an Möglichkeiten bereitstellen.

Feiern

Ob Geburtstagsfeier, Taufe, Hochzeit, Firmenfeier, Familienbrunch, Weihnachtsfeier, wir bieten Ihnen den perfekten Rahmen für Ihre Feierlichkeit.

In unserem Haus bieten wir Ihnen viele Möglichkeiten für Ihre individuelle Veranstaltung. Von kleinen Konzerten über Lesungen, von Ausstellungen bis Kabarett.

Unsere verschiedenen Raumgrößen und unterschiedlichen Ausstattungsmöglichkeiten bilden den Rahmen für Ihre Veranstaltung. Abgerundet wird dies durch die Betreuung unseres Servicepersonals und eine große Auswahl an Speisen und Getränken.



StGEORG
Tagungs- und Gästehaus

Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:



Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0) 221 / 937020 - 20
Fax: +49 (0) 221 / 937020 - 11
info@stgeorg.koeln
www.stgeorg.koeln

Zeltplatz Steinbachtalsperre

**Pinn-
wand**



Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen.

Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattete Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, einen Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Waldfreibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

Steinbachtalsperre
Kinderzentrum im Erzbistum Köln
53881 Euskirchen-Kirchheim

Buchung & Infos:



Bildungsstätte
Steinbachtalsperre
Tel: +49 (0) 2255 / 44 22
info@steinbachtalsperre.de
www.steinbachtalsperre.de

Für Pfingsten:
Deutsche Pfadfinder*innenschaft
Sankt Georg, Diözesanverband Köln
Tel: +49 (0) 221 / 93 70 20 - 50
info@dpsg-koeln.de

Termine 2025/2026

Allgemeine Diözesantermine

10.09.2025 Austausch zur Arbeitshilfe GSK
27.09. – 05.10.2025 Vorstände-WBK des DV Kölns
07. – 09.11.2025 Diözesanversammlung (DV)
14.12.2025 Friedenslicht

Biber

06.10.2025 Biber-Stammtisch
(Bundesverband)
16.11.2025 Biber-Staudammtreffen
(DV Köln)
04.12.2025 Biber-Stammtisch
(Bundesverband)

Wös

20.09.2025 IronWö in Düsseldorf

Juffis

20.09.2025 Juffi West Aktionstag
28.03. – 05.04.2025 Juffi-WBK des DV Kölns

Pfadis

28.03. – 05.04.2025 Juffi-WBK des DV Kölns

Rover

05. – 07.09.2025 Rover-SPEK
30.01.2026 RoverComeTogether (RCT)

Ökologie

30.08.2025 Kochduell

Inklusion

31.08.2025 Besuch einer NS-Gedenkstätte
(ab 15 J.)
23.11.2025 Besuch einer NS-Gedenkstätte
(ab 15 J.)
28.03. – 02.04.2026 Gedenkstättenfahrt
nach Ravensbrück

Globale Gerechtigkeit

23.10.2025 Film vom Fach

diözesanverband köln
deutsche pfadfinder*innenschaft sankt georg

 **dpsg**

Deutsche Pfadfinder*innenschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50

Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
 [instagram.com/dpsgkoeln](https://www.instagram.com/dpsgkoeln)

